№ 79. Donnerstag, den 2. April 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. April.

— Der Kaiser hat den bisherigen Geheimen Legationsrat Grafen Rantzau zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Prädikat „Exzellenz" ernannt.

— Der Kaiser hat genehmigt, daß der Kürassierdegen 54 soweit verkürzt wird, daß die Länge der Klinge derjenigen des Kavalleriedegens 89 entspricht. Weiter teilt das Armee-V.-Bl. mit, daß die Kompagnieführer der Fußtruppen auch bei Paraden zu Pferde erscheinen dürfen.

— Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe beging am Dienstag seinen 78. Geburtstag. Der Kaiser ließ dem Fürsten seine Büste in Bronze auf einem reich vergoldeten Marmorsockel überreichen. Die Minister und Staatssekretäre, die Botschafter und die Mitglieder des diplomatischen Korps überbrachten ihre Glückwünsche. Prinzregent Luitpold von Bayern, der Großherzog von Baden, Fürst Bismarck u. a. sandten Glückwunschtelegramme.

— Fürst Bismarck hat auf die Glückwünsche des preußischen Herrenhauses zu seinem heutigen Geburtstag bereits in einem Schreiben seinen Dank ausgesprochen.

— In der Sonnabendsitzung des Herrenhauses hat Minister Dr. Bosse die Befürwortung eines allgemeinen Schulgesetzes seitens des Grafens v. Zieten-Schwerin in auffällig entgegenkommender Weise beantwortet. Zunächst räumte er ein, daß diese Frage die auf dem Gebiet der Kultusverwaltung zur Zeit brennendste und heikelste sei. Der Minister fuhr dann fort: „Es besteht auch über diese Frage zwischen uns und zwischen den Herren im anderen Hause, die sehr stark auf die alsbaldige Vorlegung eines solchen Schulgesetzes gedrängt haben, kein prinzipieller Gegensatz. Ich würde mich freuen, wenn wir ein Schulgesetz hätten, und ich werde mich freuen, wenn wir es bekommen. Die Differenzen, die zu Tage getreten sind, beziehen sich nur auf die Methode nnd nur auf den Zeitpunkt. Ich möchte diese Frage, über die ich mich ja sehr ausführlich im anderen Hause ausgelassen habe, mit Rücksicht auf die Geschäftslage dieses Hauses hier nicht vertiefen und ausbreiten. Ich möchte nur versichern, daß mir innerhalb meines ganzen Geschäftsbereichs nichts so am Herzen liegt, wie die christliche Schule, die wir haben, zu erhalten und so bald als möglich, so bald als thunlich auch rechtlich durch Gesetz zu sichern." Die Tonart, in der diese Erklärung des Ministers gehalten ist, unterscheidet sich wesentlich von derjenigen der Erörterungen im Abgeordnetenhause, die unter dem Einfluß der von seiten des Zentrums und der Konservativen geforderten Auslieferung der Schule an den Klerus stand. Im Herrenhause hatte der Minister zu einer derartigen polemischen Erklärung keinen Anlaß. Aber da er sich ausdrücklich auf seine Auslassungen im Abgeordnetenhause berief, so liegt zunächst kein Anlaß zu der Annahme vor, daß er geneigt sei, dem Drängen der Klerikalen beider Konfessionen nachzugeben. Immerhin wird es Sache der wahren Freunde der Volksschule sein, sich zum Kampfe gegen die Reaktion auf dem Gebiete der Volksschule bereit zu halten. Der im Jahre 1892 durch die Zurückziehung der Zedlitz'schen Vorlage abgebrochene Kampf kann jeden Augenblick wieder beginnen.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Gesetze, betreffend Feststellung des Reichshaushaltsetats pro 1896/97, ferner betreffend Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und Reichseisenbahnen und betreffend Feststellung des Haushaltsetats für das Schutzgebiet pro 1896/97. Ebenso wird das Gesetz, betreffend Feststellung des preußischen Staatshaushaltsetats pro 1896/97, publizirt.

— Die lex Lenzmann, d. h. die auf Antrag des Abg. Lenzmann der Gewerbenovelle eingefügte Bestimmung gegen das Feilbieten durch Kinder an öffentlichen Orten wird in der dritten Lesung der Gewerbenovelle nach einem von Vertretern verschiedener Parteien unterzeichneten Antrag Lenzmann die nachfolgende Fassung erhalten:

„Kinder unter 14 Jahren dürfen, auch wenn eine Bestimmung nach Absatz 1 nicht getroffen ist, nicht auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an öffentlichen Orten oder ohne vorgängige Bestellung von Haus zu Haus feilbieten. Die Ortspolizeibehörde ist befugt, soweit in bestimmten Gegenden ein derartiges Feilbieten durch Kinder herkömmlich ist, für diese Gegenden und für bestimmte Zeitperioden, welche in einem Kalenderjahr zusammen vier Wochen nicht überschreiten dürfen, die vorstehende Bestimmung außer Kraft zu setzen."

— Von Seiten des Justizministeriums ist, wie ein Berliner Blatt in Erfahrung bringt, eine Hinweisung auf die besondere Wichtigkeit des Entmündigungsverfahrens in dem Sinne erfolgt, daß zur Erzielung eines möglichst vollständigen und zuverlässigen Berichtes die allgemeinen, auf die Ermittelung des Geisteszustandes des Betreffenden bezüglichen Vorschriften nicht zu beschränken, sondern auf jedes möglicherweise erhebliche Beweisanerbieten auszudehnen seien. Es sollen ferner die in den Irrenhäusern geführten Krankenlisten berücksichtigt werden, damit der Richter sich vor der Beschlußfassung über ein einzuleitendes Entmündigungsverfahren von ihrem Inhalte Kenntnis verschaffen könne. Werden die vorhandenen Vorschriften streng eingehalten, so werden die etwaigen Irrtümer bei den Entmündigungen sich leicht vermeiden lassen.

— Das „Armee-Verordnungsblatt" enthält eine Allerhöchste Kabinettsordre, wonach den als Anwärter für die Militär-Roßarzt-Laufbahn in die Armee eintretenden Mannschaften die Bezeichnung „Roßarzt-Aspiranten" beigelegt wird und sie dieselbe so lange führen, bis sie als Eleven in die Militär-Roßarztschule aufgenommen werden.

— Auf Einladung des Ministers für Handel und Gewerbe Freiherrn v. Berlepsch traten am Montag die Mitglieder des engeren Vorstandes des Zentralausschusses der vereinigten Innungsverbände Deutschlands zu Berlin im Sitzungssaale des Handelsministeriums zu einer Beratung über die Frage der Forterhaltung der Innungsverbände, des Weiterbestehens der Innungsgesellen-Krankenkassen sowie der Schiedsgerichte 2c. im Rahmen der geplanten Zwangsorganisation des Handwerks zusammen. Die Verhandlungen, welche einen streng vertraulichen Charakter tragen, werden, so weiß die „Dtsch. Tagesztg." zu berichten, vom Minister persönlich geleitet.

— Der Berlepsch'sche Gesetzentwurf über die Organisation des Handwerks soll nach der „N. A. Z." Ende dieser Woche abgeschlossen und zu Anfang der nächsten dem Staatsministerium unterbreitet werden.

— Das Zentralkomitee des Schutzverbandes gegen agrarische Uebergriffe trat am Montag Vormittag im Konferenzsaale des Aeltestenkollegiums der Berliner Kaufmannschaft zusammen. Es wurde die definitive Konstituirung des Verbandes vorgenommen. Die Verhandlungen leitete Herr Geheimer Kommerzienrat Herz, Vorsitzender des Aeltestenkollegiums der Berliner Kaufmannschaft. In den geschäftsführenden Ausschuß wurden gewählt aus Berlin die Herren Karl Schrader, Stadtrat Dr. Max Weigert, James Simon, außerdem Herr Otto Kühnemann aus Stettin und Herr Generalkonsul Lürman aus Bremen. Die Statuten wurden angenommen. In das Zentralkomitee sind aus den verschiedenen Teilen Deutschlands hervorragende Vertreter von Handel und Industrie, aber auch aus anderen Berufsständen kooptirt worden. Die zur Sitzung erschienenen auswärtigen Mitglieder erstatteten Bericht über ihre bisherige Thätigkeit, und es konnte in der Diskussion festgestellt werden, daß die Entwickelung des Verbandes in erfreulicher Weise, besonders bisher in den Kreisen der Industrie und des Handels, sowohl in den Provinzen als auch in Berlin fortschreitet. Die Zahl der Mitglieder und auch die finanziellen Hilfskräfte gestatten, daß der Verband unmittelbar zu praktischer Thätigkeit übergehen kann. Mit allen in dieser Richtung erforderlichen Schritten ist der geschäftsführende Ausschuß betraut worden.

— Auf Unwahrheit beruhen nach Mitteilungen aus Königsberg die Behauptungen des Grafen Klinckowström im Herrenhause, wonach in Folge der billigen Tarife für russisches Getreide in den Königsberger Mühlen „nur noch russischer Roggen" vermahlen wird, der weit schlechter sei als der deutsche. Wenn die deutschen Landwirte wagen würden, solchen Roggen den Händlern anzubieten,

Feuilleton.

Nicolaus Erichsen's Töchter.

Roman von **B. Riedel-Ahrens.**

47.) (Fortsetzung.)

„Das ist ein Irrtum — diese Angelegenheit geht nicht allein Sie und meine Tochter, sondern in erster Linie auch mich an; noch hat Leonore ihren Vater, der sie vor den Mißhandlungen eines Nichtswürdigen zu schützen wissen wird."

„Herr!" zischte Eugen, der sich vergebens bemühte, an die Größe des vor ihm stehenden Richters hinan zu reichen, „Sie vergessen, wo Sie sich befinden, und daß Sie nicht das Recht besitzen, mich in meinem eigenen Hause zu beleidigen."

„Wo wir uns befinden, ist ganz gleich — ob hier oder an anderer Stelle. Sie sind zu mir gekommen und haben Leonore zur Frau begehrt, ohne meine Zustimmung ist sie die Ihre geworden, denn ich hegte kein Vertrauen zu Ihnen; ich las in Ihrem Gesicht und Auftreten all' den Hochmut, der sich auf die wertlosen Verdienste der Geburt und des ererbten Besitzes steift, all' den lächerlichen Dünkel eines Hohlkopfes und charakterlosen Menschen. Das haben Sie bewiesen, als Sie sich so weit vergaßen, ein zartes Weib zu schlagen, als Sie einem engelhaften Wesen gegenüber, um sich zu verteidigen, zur blanken Waffe griffen! O, über den Heldenmut des tapferen Soldaten! Hier aber stehe ich und fordere als Vater Genugthuung für die meiner Tochter angethane Schmach!"

„Und worin sollte die Genugthuung bestehen?" fragte Eugen, sich mit Gewalt beherrschend, um nicht den kühnen Sprecher an der Kehle zu packen, hohnvoll.

„In der Scheidung; Leonore wird genesen und von nun an die Heimat wieder im Hause ihres Vaters finden."

„Das verlangen Sie!" rief Eugen, wütend mit dem Fuße stampfend, „zum Teufel aber, hier kommt es nicht darauf an, was Sie wollen, sondern was ich und meine Frau wollen."

„Ganz, recht," erwiderte Nicolaus Erichsen mit derselben kalten Ruhe. „Sie vergessen wieder, daß ich im Namen meiner Tochter rede, die hoffentlich unter Ihren Händen noch nicht tief genug gesunken ist, um nicht die Scheidung zu fordern, welche sie aus so unwürdigen Fesseln befreien wird."

„Unsinn, mein Herr — Leonore denkt nicht im entferntesten daran, und zweitens würde ich unter keiner Bedingung einwilligen; ich bin in der That erstaunt, zu hören, daß gerade Sie, ein Diener Gottes, der Liebe und Versöhnung predigen sollte, hier Feindseligkeit und sogar Scheidung zuwege bringen möchte, eine Handlungsweise, die mir schlecht mit den Pflichten Ihres Amtes zu harmonieren scheint."

„Weil es eine Grenze giebt, wo die Befugnis und das Recht des Gatten dem Weibe gegenüber aufhört," entgegnete Nicolaus Erichsen hoheitsvoll. „Da Sie nicht so viel Verstand und Bildung besitzen, um einzusehen, daß Sie der Mutter Ihres Kindes, ganz abgesehen von dem liebevollen Zartsinn, eine menschenwürdige Behandlung schulden, so ist es überhaupt ganz unnütz, mit Ihnen zu verhandeln. Sie haben bewiesen, daß Sie unfähig sind, ein edles Weib zu schätzen, indem Sie dort mit bestialischer Roheit die Peitsche gebrauchten, wo zweifellos ein mahnendes Wort genügte! Diese That des Wahnsinns legt mir die Pflicht auf, Leonore von Ihnen zu befreien, indem ich die Scheidung einleite."

„Nur nicht allzu eilig, Herr Pastor," äußerte Eugen mit scheinbarem Uebermut, der ihm jedoch nicht mehr vom Herzen kam, „Leonore wird sich weigern und ich noch mehr; unterlassen Sie es also lieber, einen unnützen Skandal anzuzetteln, der, später verpufft, Sie selbst in ziemlich sonderbarem Lichte erscheinen lassen würde."

„Genug des überflüssigen Wortwechsels," sagte der Greis äußerlich gefaßt, während es in seinem Innern tobte, „Sie willigen nicht in die Scheidung, sondern wollen fortfahren, Ihre Gattin zu mißhandeln, im Falle sie dem Tode entrinnt, an dessen Rand Sie die Unglückliche gebracht; noch nicht genug mit diesem, wollen Sie ungestraft weiter sündigen, weil es in Ihrem Innern keinen Glauben an eine strafende Gottheit, keine Ehrfurcht vor dem Genius des Weibes, keine Hoheit der Gesinnung giebt, das alles sind Ihnen nur wertlose Scheinbegriffe. Sie denken in Ihrer jämmerlichen Ueberlegenheit eines niedergehenden Zeitalters, sich gar nicht genug thun zu können in der Erniedrigung der Frau — und darum, Eugen von Ravens, ist es meine Pflicht, Dir das anvertraute Gut, meine Tochter zu entreißen; gesund an Leib und Seele, im Ueberströmen reicher Jugendkraft kam sie zu Dir, und wie finde ich sie wieder? Elend, gebrochen, dem Tode nahe. Was hast Du aus Leonore Erichsen gemacht? Ja, ich bin ein Diener Gottes und alt geworden im Amte — doch niemals habe ich die Größe meines erhabenen Berufes mit tieferem Bewußtsein empfunden, als heute, wo ich mich zum Richter erhebe vor Dir, dem Seelenschänder meiner Tochter."

Es giebt Worte, die einen Blitzstrahl in das Innere schleudern, der auf Minuten das Dunkel der Seele lichtet und einen Blick in ihre finsteren Abgründe gewährt; dann stutzt der Mensch wohl plötzlich vor der eigenen Verworfenheit und sieht sich im Lichte der Wahrheit, bis ihr Schein im wirren Trubel der Welt wieder verlischt.

So ging es Eugen. Eine Stimme, die noch nicht ganz erstorben, erhob sich wider ihn — er fand keine Entgegnung auf die Anklage Nicolaus Erichsens, der jetzt das Zimmer verließ. —

Letzterer wollte handeln, ungestüm drängte es ihn, womöglich sogleich die ersten Schritte zu unternehmen; seine Stirn brannte, die Wände dieses Hauses drohten ihn zu erdrücken — hinaus ins Freie, um zu atmen! Er verließ das Haus und ging die Wilhelmstraße hinunter den Linden zu, unwillkürlich zerstreut nach rechts und links schauend, da das ungewohnte Getriebe der Großstadt, die blendende Lichtfülle der Paläste, das Wogen der Menschen und Wagen seine Blicke anzog. Wie die Feenpracht des blendendsten Luxus und buntbewegten Getümmels abstach gegen die düstere Schwermut der schneesturmdurchtobten Heide, wie er sie verlassen!

Es hatte zu schneien aufgehört, die Luft war mild und still.

Lange irrte er umher — endlich, nach seiner Wohnung im Kaiserhof zurückgekehrt, fand er Albrecht vor, der von Rahel und Fräulein Jutta ausgesandt worden, den Vater, um den man sich ängstigte, aufzusuchen; es wurde sofort ein Bote mit beruhigender Nachricht zu Leonore geschickt, während Nicolaus Erichsen sich mit seinem zukünftigen Schwiegersohne über die Ereignisse des Abends aussprach.

Kaum eines Wortes mächtig vor Entrüstung, Scham und tiefer Bewegung, hörte Albrecht

würden diese antworten, „für den Dreck zahlen wir nichts.“ — Die Königsberger Walzmühle, welche das einzige größere Mühlenetablissement daselbst ist, hat in den letzten drei Jahren neben 42 790 Tonnen ausländischen 77 100 Tonnen inländischen Roggens vermahlen. Der russische Roggen fällt je nach der Witterung bei der Ernte verschieden aus, in der Regel aber wesentlich trockener und für Mahlzwecke darum geeigneter, als unsere deutsche Ware. In dieser Saison zeigte der bisher hier eingetroffene russische Roggen die denkbar beste Qualität und übertrifft darin erheblich die inländische Ware, obschon auch diese aus der letzten Ernte von besonders guter Beschaffenheit ist. Die Königsberger Walzmühle hat zugleich Berliner Häusern Proben des diesjährigen in Königsberg zum Verkauf gelangenden russischen Roggens eingesandt, welcher als eine ganz vortreffliche Müllerware sich darstellt.

— Dr. **Peters** fährt fort, in der Berliner Abteilung der deutschen Kolonialgesellschaft an den Vorstandssitzungen teilzunehmen, obgleich er selbst nach den Vorgängen im Reichstag die Disziplinaruntersuchung gegen sich beantragte und den Vorsitz in der Abteilung an den stellvertretenden Vorsitzungen Karl v. d. Heydt übergab. In Folge der Spaltung im im Verein soll ein nicht unbeträchtlicher Teil der Mitglieder nach der „Magdeb. Ztg.“ den Austritt aus der Abteilung Berlin und die Neubegründung einer Abteilung Berlin-Charlottenburg in Aussicht genommen haben, welcher Schritt schon gleich nach der Neuwahl des Präsidiums in Erwägung gezogen ward.

— Die Nachfrist, welche **Hammerstein** zur Erklärung auf die Anklage gewährt wurde, ist jetzt abgelaufen. Die Rechtsanwälte Rätzel I und Dr. Schwindt haben nun eine gemeinsam abgefaßte Erklärung im Namen des Angeklagten eingereicht, die ziemlich umfangreich ist, die einzelnen Punkte der Anklage erörtert und mit dem Antrage schließt, die Eröffnung des Hauptverfahrens abzulehnen event. aber noch eine Reihe von Beweisen zu erheben. Die zweite Strafkammer wird nunmehr schon in den nächsten Tagen über die Eröffnung des Hauptverfahrens endgültigen Beschluß zu fassen haben. Das Strafverfahren erstreckt sich übrigens dem Vernehmen nach nur auf die Urkundenfälschungen, die der Angeklagte durch mißbräuchliche Benutzung des Namens des Grafen Finckenstein begangen haben soll, auf den gegen den Verlag der „Kreuzztg.“ auf Grund der erhöhten Papierpreise begangenen Betrug und auf die widerrechtliche Verwendung einer der „Kreuzztg.“ gehörigen Summe von ungefähr 12 000 M. zu privaten Unternehmungen. Die von dem Angeklagten beim Ankauf des Hauses Zimmerstraße 92/93 gemachten Transaktionen sollen aus dem Strafverfahren ausgeschieden sein, da das Komitee der „Kreuzztg.“ ihm gezwungener Maßen nachträglich ihre Einwilligung hierzu erteilt hatte. Auch die Unterschlagung des Stöckerfonds dürfte ausscheiden, weil dem Vernehmen nach in diesem Falle Verjährung eingetreten sein soll.

— In Berlin finden fortgesetzt **Ausweisungen russischer Unterthanen** statt. Dieser Tage erhielt eine seit 19 Jahren in Berlin seßhafte Frau A. und deren Familie eine Ausweisungsordre und zwar, nachdem die Frau ein Naturalisationsgesuch eingereicht hatte. Diese Ausweisung ist um so auffäliger, als die A., eine Witwe, sich und ihre Kinder in anständiger Weise ernährte, die Kinder aber sämtlich in Berlin geboren sind und Frau A. nach russischem Gesetz nicht echte russische Unterthanin ist.

Ausland.

Italien.

Kaiser Wilhelm empfing am Montag den Präfekten von Neapel an Bord der „Hohenzollern“, welcher die Mitglieder der Munizipalität vorstellt, sowie die Generale Sterpone und Rugiu und die Admirale Corsi und Palumbo, in einstündiger Audienz. Der Kaiser drückte denselben im Verlaufe der Unterhaltung seine Bewunderung für die Schönheit Neapels aus, erkundigte sich nach den in Afrika verwundeten Soldaten und dankte für die Aufnahme, welche das Konzert der Kapelle der „Hohenzollern“ im Theater San Carlo seitens des Publikums gefunden hat. Die Kaiserin, welche bei der Rückkehr von der Besichtigung des Museums einen Blumenstrauß mitgebracht hatte, überwies denselben dem General Sterpone mit dem Ersuchen, die Blumen an die in Afrika verwundeten Soldaten zu verteilen. Gegen Mittag begab sich dann das Kaiserpaar mit einem Teil des Gefolges nach Camaldoli, während die beiden Prinzen mit dem anderen Teil des Gefolges Pompeji besuchten. Am Dienstag Nachmittag ging die „Hohenzollern“ mit dem Kaiserpaar, den Prinzen und dem Gefolge an Bord, begleitet von der „Kaiserin Augusta“ nach Palermo in See.

Wie in Rom verlautet, wird die Zusammenkunft des Königspaares mit dem deutschen Kaiserpaare am 12. April in Venedig stattfinden. Der Gemeinderat von Venedig hatte die Regierung um die Erlaubnis gebeten, zu Ehren des deutschen Kaiserpaares eines der klassischen Nachtfeste dieser Stadt geben zu dürfen. Das Ministerium des Innern hat darauf den Bescheid erteilt, daß von Seiten der Staatsbehörden keine Feste veranstaltet würden, weil die Zusammenkunft des Kaisers mit König Humbert nur einen privaten Charakter trage, daß es aber der Stadt Venedig völlig überlassen bleibe, aus eigener Initiative den verbündeten Herrschern ein derartiges Fest anzubieten. Der Magistrat der Lagunenstadt wird diesen Rat befolgen und hat inzwischen schon mit den Vorbereitungen zu demselben begonnen.

Frankreich.

Trotz Dementis wird behauptet, daß der französische Botschafter in London de Curcel seine Demission thatsächlich eingereicht habe. Es sollen zwischen dem Ministerpräsidenten Bourgeois und de Curcel tiefgehende Meinungsverschiedenheiten über die Fragen der auswärtigen Politik bestehen.

Großbritannien

Am Montag erklärte im Unterhause der Parlamentsuntersekretär Curzon, der Khedive habe auf eine Anfrage des Sultans geantwortet, daß die britische und die egyptische Regierung eine Truppenbewegung für angezeigt halten, um Dongola, welches früher egyptische Provinz gewesen, wieder unter egyptische Verwaltung zu bringen. — Gestern gab der Minister des Auswärtigen Balfour im Unterhause die Erklärung ab, daß England durch den Sudanfeldzug in keine Abmachungen mit fremden Mächten verwickelt werde und in keinerlei Beziehungen zu einem Staatenbündnis oder zu einer einzelnen Macht des europäischen Kontinents stehe. Ferner verlas Chamberlain eine Depesche aus Bulawayo, laut welcher sich die Matabele bei den Matopo-Hills sammeln und die Verbindungen mit dem Süden abzuschneiden drohen. Die Eingeborenen seien gut bewaffnet und Bulawayo habe Lebensmittel für ungefähr vier Wochen. Eine andere Depesche aus Kapstadt besagt, daß nach einer Meldung des Hauptmanns Necholson genügend Mannschaften zur Verteidigung des Platzes vorhanden seien, daß es aber an Waffen mangele. Das Land befindet sich auf eine große Strecke weit im Aufruhr.

Amerika.

Der frühere Gesandte der Vereinigten Staaten in London, E. J. Phelps, hielt am Montag in New-York einen Vortrag über die Monroe-Doktrin, in welchem er ausführte, der Streitfall zwischen England uud Venezuela berühre die Vereinigten Staaten nicht direkt; es handele sich um ein friedliches Schiedsgericht zwischen England und Venezuela; Redner wies nach, daß die Vereinigten Staaten kein Recht hätten, einzugreifen, ehe für sie eine Gefahr zu Tage trete. Von dem Aufstande in Kuba sprach Redner wie von einer Rebellion von Banditen, welche sich mit Plünderung, Brandstiftung und Mord abgäben; die Vereinigten Staaten hätten kein Recht, sich in Kuba einzumischen.

Provinzielles.

Culmsee, 30. März. In der Culmerstraße ist man mit dem Bau einer Pumpe beschäftigt. Bei 23 Meter tiefer Bohrung hat man noch kein Wasser gefunden. Unsere Wasserverhältnisse sind nicht die günstigsten, der größte Teil der Bevölkerung holt das Wasser aus dem See.

Culmsee, 30. März. Eine blutige Schlägerei fand am 28. d. Mts zwischen zwei auswärtigen und drei hiesigen jungen Leuten in der Nähe der Zuckerfabrik-Kasernen statt. Ein hiesiger Arbeiter versetzte einem jungen Manne aus einem Nachbardorfe mit einer eisernen Kohlenschippe mehrere Hiebe gegen den Kopf, so daß sich der Verletzte sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Briesen, 28. März. Freudige Aufregung herrschte heute in unserer Stadt, als der mit großer Mehrheit gefaßte Beschluß des Kreistags bekannt wurde, eine Kleinbahn von Bahnhof Briesen nach der Stadt Briesen zu bauen.

Schwetz, 30. März. In der gestrigen Generalversammlung der hiesigen Schützengesellschaft wurde das dringende Bedürfnis einer baulichen Vergrößerung des Schützenhauses einstimmig anerkannt und beschlossen, einen großen Saal mit Bühne und Nebenräumen anzubauen, so daß auch der Schützenwirt eine entsprechend geräumigere Wohnung erhält. Der Vorstand wurde ermächtigt, eine Skizze und einen Kostenanschlag anfertigen zu lassen. Diese bauliche Veränderung ist um so notwendiger, als die Gesellschaft im Jahre 1898 ihr 50jähriges Bestehen feiert und eine rege Beteiligung auswärtiger Schützengilden an diesem Feste zu erwarten ist. Ferner wurde beschlossen, daß die jedesmaligen Würdenträger fortan besondere Ehrenzeichen in Silber erhalten sollen, welche ihnen als Eigentum verbleiben.

Pr. Stargard, 30. März. Da die Erfahrung gelehrt hat, daß Regenmesser, welche sehr hoch aufgestellt sind, weniger Niederschlag anzeigen, als tief gestellte, so sollen auf Veranlassung des Königlichen Preußischen Meterologischen Instituts in Berlin an etwa zwei Dutzend Beobachtungsstationen des preußischen Beobachtungsnetzes vergleichende Messungen mit dem allgemein eingeführten, von Prof. Hellmann konstruirten Regenmesser in 1 bis $2^1/_2$ Meter Höhe und einem neuen von ihm konstruirten Regenmesser von nur 33 Zentimeter Höhe angestellt werden, um durch genaue Vergleichung die Unterschiede festzustellen. Der Zweck jeder Regenmessung ist natürlich der, festzustellen, wieviel die dem Erdboden selbst zukommende Wassermenge beträgt. Unter andern ist auch die hiesige meteorologische Station dazu ausersehen worden, wahrscheinlich weil der hiesige Regenmesser eine ganz besonders günstige Aufstellung s. Z. gefunden hat.

Neustadt, 29. März. Gestern fand in der Aula des Königl. Gymnasiums die Entlassung der Abiturienten statt. Nach diesem Akt überreichte Herr Gymnasial-Direktor Dr. Königsbeck dem Professor Samland, der in den Ruhestand tritt, in feierlicher Ansprache seine Verdienste hervorhebend, den Roten Adler-Orden 4 Klasse nebst Anerkennungsschreiben des Provinzial-Schulkollegiums, worauf Herr Samland sich von dem Kollegium und den Schülern mit bewegten Worten verabschiedete. Herr Samland hat $36^1/_2$ Jahre am hiesigen Gymnasium gewirkt, fast 2000 Schüler sind durch seinen Unterricht gebildet, über 330 Abiturienten haben unter seiner Mitwirkung das Zeugnis der Reife erlangt.

Danzig, 31. März. Gestern Abend fand im Schützenhaussaale hierselbst eine gute besuchte Versammlung statt, in der über den kürzlich in's Leben gerufenen „Schutzverband gegen agrarische Uebergriffe“ verhandelt wurde. Zum Vorsitzenden wurde Herr Geh. Kommerzienrat Damme, zu Beisitzern die Herren Stadtrat Kosmack und Rechtsanwalt Syring bestimmt. Als Redner in dieser Protestversammlung traten auf die Herren Harder-Kl. Katz, Rickert, Ehlers und Jochem, letzterer vom Standtpunkte der Sozialdemokratie, ferner die Herren Brunzen (kons.), Münsterberg und Berger.

Berent, 30. März. In der hiesigen evangelischen Stadtschule wird seit einiger Zeit fleißig die Kerbschnitzerei betrieben. Vorigen Freitag fand die Verlosung von einigen sehr schön gearbeiteten Gegenständen in der hiesigen Konditorei statt und es wurde dafür eine Einnahme von 111 Mk. 35 Pf. erzielt.

Tempelburg, 29. März. Ein heftiges Gewitter entlud sich dieser Tage über Pielburg und Umgegend. In Altmühl wurde die Arbeiterfrau Lene vom Blitz erschlagen. Sie saß vor dem Kamin, ein Kind im Schoße haltend. Das Kind blieb unverletzt.

Riesenburg, 30. März. Gestern feierte der Schuhmachermeister Herr Bähr, im Alter von 75 Jahren, sein 50jähriges Meisterjubiläum. Sein mit Kränzen geschmücktes Wohnhaus wurde bis zum Abend mit der Innungsfahne dekorirt. Eine Abordnung des Gewerks, unter Vorantritt des Altmeisters, überreichte Herrn Bähr einen künstlerisch ausgeführten Ehren-Meisterbrief, sowie eine Geldspende von 30 M. Herr Bürgermeister Reimann und Direktor Müller gratulirten im Namen des Magistrats und der Stadtverordneten und überreichten dem Jubilar eine Ehrengabe von 50 M. Desgleichen haben mehrere Bürger durch Uebersenden von Wein- und Bierspenden dem alten Herrn ihre Anteilnahme offenbart. Die Innungsmeister feierten dieses seltene Fest durch einen Kommers im Gewerkshause.

Angerburg, 30. März. Nach Genuß von Räucherwurst, welche, wie sich herausgestellt hat, mit Trichinen durchsetzt war, sind sämtliche Mitglieder einer Familie in dem Dorfe Sapallen-Schönbund an der Trichinose erkrankt. Während die alte, aber noch rüstige Mutter und ein blühender Sohn der Besitzerin bereits gestorben sind, schwebt das Leben der anderen Erkranken noch in Gefahr.

Goldap, 30. März. Der in der Brennerei des Herrn Paukstadt beschäftigte Instmann Rohrmann kam gestern, als er sich an dem vorschriftsmäßig verkleideten Getriebe zu schaffen machte, dem Treibriemen mit dem Kopfe zu nahe. Der Kopf wurde vom Riemen erfaßt und in ein Rad des Elevators gedreht. R., der einen Schädelbruch erlitten hat, wurde später bewußtlos gefunden und ins Lazarett geschafft. Es ist wenig Hoffnung auf seine Wiederherstellung vorhanden.

Lauenburg, 30. März. Unter dem Vorsitz des Herrn Oberlehrers Henckel hat sich hier mit 30 Mitgliedern eine Ortsgruppe des deutschen Schulvereins konstituirt.

Königsberg, 30. März. Die Jagd auf Kreuzottern hat seitens des Reptilien-Jagdklubs bereits begonnen. Ein Mitglied desselben hatte am Freitag einen Jagdausflug nach der Caporner Heide unternommen und dabei nicht weniger als 17 Kreuzottern gefangen.

Insterburg, 30. März. Gestern Abend wurde in der Nähe der Station Spirokeln von dem Zuge, welcher von Darkehmen nach Insterburg geht, ein unbekannter Mann überfahren. Die Beine desselben waren vollständig zermalmt. Der Zug hielt und nahm den Unglücklichen auf, der jedoch bald seinen Geist aufgab.

Tilsit, 29. März. Eine wissenschaftliche Reise nach Kleinasien werden am 7. April die Herren Major von Diest vom hiesigen Dragoner-Regiment, Major Suhle

---

den Bericht über die Handlungsweise seines Bruders gegen Leonore an.

„Es giebt keinen Zweifel darüber,“ meinte er. „Eugen wird sich auf sich selbst besinnen und in die Scheidung willigen, im Falle Leonore selbst sie verlangen sollte.“

„Im Falle Leonore selbst sie verlangen sollte,“ das Wort ließ ihn verstummen; er, der sich rühmte, ein Menschenkenner zu sein, schwankte wieder in seiner Hoffnung; es ist etwas Großes um den Stolz eines edlen Weibes, doch größer noch ist ihr liebendes Verzeihen. —

Vierzehn Tage sind seit jenem Abend vergangen. Leonore ist auf dem Wege der Genesung und sitzt heute zum erstenmal am Fenster im milden Märzsonnenschein. Genesung! Segensreiches Wort! Doch ihre Blicke schweifen traurig in die heitere Himmelspracht da draußen; gebrochen an Leib und Seele, beraubt an allem, was ihr die überquellende Lebenslust an süßem Glück und holdem Wahn versprochen — ruht nun auch ihr Kind, das sie für alle Täuschungen entschädigen sollte, unter dem kleinen Hügel des Kirchhofes.

Den heutigen Tag hat auch Nicolaus Erichsen zu einer ernsten Unterredung mit Leonore bestimmt, nachdem man bis dahin alles vermieden, was sie an die Ereignisse vor ihrer Krankheit erinnerte. Beim Eintritt des Vaters zog ein mattes Lächeln der Freude über ihr Antlitz und sie küßte demütig seine herabhängende Hand.

„Ich bin so glücklich, daß Du von Haraldsholm gekommen bist, und möchte Dir heute noch einmal von ganzem Herzen dafür danken.“

Nicolaus Erichsen setzte sich auf einen Stuhl ihr gegenüber.

„Du bist verändert, Leonore — Dein Körper hat stark gelitten, und es will mir scheinen, als ob auch Deine Seele unter einer schweren Last leide.“

„Du hast recht, mein Vater,“ antwortete sie leise.

„Ich wußte, daß es so kommen würde; Du sollst jetzt auch keine Vorwürfe von mir hören; die Erfüllung dessen, was ich Dir vorausgesagt, ist hart genug für Dich; aber ich wünsche, daß Du mir Vertrauen schenkest — denn längst hätte ich Berlin wieder verlassen, wenn es nicht in meiner Absicht läge, Dir zu helfen.“

„Ich bin Dir so dankbar, Vater.“

„Sieh mich an, Leonore: Du bedarfst des Schutzes, nicht wahr?“

Aber die dunklen Wimpern der jungen Frau senkten sich unter dem forschenden Blick noch tiefer auf die erglühten Wangen.

„Wäre es nicht richtiger, Du ließest hier vor Deinem Vater die falsche Scham bei Seite? Ich weiß, daß Du des Schutzes bedarfst, und zwar vor Deinem Gatten.“

Als sie auch dann noch hartnäckig schwieg, äußerte er eindringlich, immer die Augen fest auf das junge bebende Weib geheftet:

„Sind die Wunden an Deiner Schulter schon geheilt, Leonore?“

Sie zuckte unter der schonungslosen Erwähnung zusammen und krümmte sich, als ob sie den Schmerz noch einmal empfände.

„Du weißt . . .“

„Alles,“ vollendete er tonlos.

Sie blickte sekundenlang wie abwesend vor sich hin, bis plötzlich eine düstere Flamme in ihren Augen aufzuleuchten begann.

„Ja, mein Vater, die Wunden sind geheilt — äußerlich; aber doch brennt die Stelle, als sei das Zeichen meiner tiefsten Schmach darauf gebrannt.“

„Somit hatte ich recht in der Erwartung, daß Du Schutz bedarfst gegen jenen Mann.“

Ihre Blicke trafen sich; in den Augen Nicolaus Erichsens lagen Furcht und äußerste Spannung, zu erfahren, wie weit ihm seine Tochter geistig entrissen war.

„Ja, Vater,“ entgegnete Leonore nach kurzer Ueberwindung. „Ich habe lange während der stillen Zeit, wo ich krank lag, über alles nachgedacht; in jener schrecklichen Stunde, die mich seelisch auf immer von ihm trennte, stahl sich das Wort: Scheidung — in meine Gedanken, doch ich verbannte es anfangs. Ich hatte ihm Treue geschworen, es widerstrebte mir trotz meines grenzenlosen Elends, den Gott am Altar geleisteten Schwur zu brechen; als aber die Wochen vergingen und es mir immer klarer wurde, seinen Anblick nicht mehr ertragen zu können, ohne vor Scham zu erglühen, da sagte ich mir: Gott wird verzeihen, wenn ich den Schwur breche, den ich unwissentlich und verblendet einem Unwürdigen geleistet. Meine Heirat war ein bitterer Irrtum — der sich unsagbar schwer gerächt hat — denn — o Gott — ich wage es nicht mehr, wie einst mich Deine Tochter zu nennen — weil auch ich schwer — o fast unsühnbar gesündigt habe.“

Leonore hatte so leise, das Haupt tief herabgesenkt, gesprochen, daß die Laute fast zwischen den geschlossenen Lippen erstarben; als Nicolaus Erichsen gedankenbewegt schwieg, fuhr sie nach einer Pause fort:

„Ich suchte einst in seiner Liebe jene süße Harmonie des vollkommenen geistigen Einverständnisses zwischen Mann und Weib, das Ineinanderschmelzen seines und meines Willens zu einem einzigen — das vollkommene Glück im gegenseitigen Besitz, und ich war bereit, viel von mir selbst preiszugeben, um mich ihm anzuschmiegen, aber er verstand mich nicht und fand für mein Bemühen nur ätzenden Spott; fremd im Innern gingen wir nebeneinander her, und ich mit meinem Reichtum in der Seele mußte neben ihm verbluten. Meine Heimat ist nicht länger an Eugen von Ravens Seite, und ich bitte Dich, Vater, mir, wenn es möglich ist, fortan wieder einen Platz in Deinem Herzen und Hause zu gewähren.“

„Das ist gesprochen, wie es Deiner würdig ist,“ erwiderte der Greis erleichtert, „dem Himmel sei Dank, Du bist Dir und mir zurückgegeben. Das Weib soll sich nicht weigern, die Dornenkrone, welche das Schicksal ihm aus der Notwendigkeit heraus auferlegte, zu tragen, wohl aber soll es die Fesseln abstreifen, welche niedrige Gesinnung zwecklos um ihre Glieder schlingt, denn ein Martyrium, dem der heiligende Grund und Zweck fehlt, ist ein unnützes. Es ist ihr gestattet, sich von dem Mann zu trennen, dessen eheliche Gemeinschaft sie entehrt, weil die Ehe ein Hort der Tugend, des Friedens und der edlen Sitte sein soll, und der Mensch alles verlieren darf, nur nicht sich selbst. Nehmen wir den Kampf um Deine Freiheit auf, Leonore, Deine Heimat ist, wie Du begehrst, von nun an wieder auf Haraldsholm, und hast Du vor Dir selbst gesündigt, so stelle Dich vor den Richter Deiner Seele, den Gott in Dir, und nimm die Buße an, die er Dir auferlegt.“

* * *

(Schluß folgt.)

vom vierten Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 41, Sekonde-Leutnant Krosta, Sekonde-Leutnant Reschke vom hiesigen Dragoner-Regiment und Herr Schweitzer hierselbst antreten. Die Reise geht über Kowno, Odessa nach Konstantinopel. Von Konstantinopel wird die Reise nach Kleinasien hinein zu Pferde fortgesetzt. Ein zusammenlegbares Zelt zum Uebernachten führen die Herren mit sich. Am 8. Juni gedenken sie wieder in Konstantinopel einzutreffen.

Posen, 30. März. Den hiesigen Militärkapellen soll, wie der „Postep" aufs Bestimmteste versichert, vom Kriegsministerium aus verboten worden sein, in Konzerten usw. polnische Melodien zu spielen. Die Kapellmeister hätten alle polnischen Musikstücke nach Berlin einreichen müssen. Bei Vergnügungen etc. polnischer Vereine sei den Kapellen nur unter der Bedingung zu spielen gestattet, daß keine polnischen Melodien vorgetragen würden. Der „Postep" bringt die Gründung einer polnischen Privatkapelle bei dieser Gelegenheit aufs Neue in Anregung. Wie der „Dziennik" außerdem behauptet, ist den hiesigen Militärkapellen nur unter der Bedingung gestattet worden, im Zoologischen Garten hierselbst zu konzertieren, wenn nur deutsche Programme zur Verteilung gelangen. Man habe dem Vorstande des Instituts erklärt, es werde den Militärkapellen das Konzertieren im Garten untersagt werden, falls die Programme fernerhin noch in polnischer Sprache gedruckt werden sollten. Daraufhin habe der Vorstand, da er auf die Militärkapellen angewiesen sei, das Drucken polnischer Programme eingestellt.

Lokales.

Thorn, 1. April.

[Personalien.] Eisenbahn-Bureauaspirant Dehnhardt in Thorn hat die Prüfung zum bautechnischen Eisenbahnsekretär bestanden.

— [Auszeichnung.] Herr Oberlehrer Töppen in Marienburg hat von dem Hoch- und Deutschmeister Erzherzog Eugen von Oesterreich für seine Verdienste um die Geschichte des Ordens eine aus Silber geprägte Medaille erhalten.

— [Wegen Ausbildung der Regierungsbauführer] hat der Minister der öffentlichen Arbeiten der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge unter dem 14. v. M. neue Anweisungen erlassen. Die noch in der Ausbildung befindlichen Bauführer sämtlicher Fachrichtungen, welche beim Inkrafttreten der neuen Vorschriften vom 15. April 1895 die Ausbildung bereits begonnen hatten, haben sich hiernach alsbald zu erklären, ob sie die zweite Hauptprüfung nach den Vorschriften vom 6. Juli 1886 oder nach den neuen Vorschriften, und letzteren Falls, soweit die Bauführer des Ingenieurbaufaches in Betracht kommen, ob sie die Prüfung für das Wasserbaufach oder das Eisenbahnbaufach abzulegen wünschen. Bauführer, die sich für die Ablegung der zweiten Hauptprüfung nach den neuen Vorschriften entscheiden, haben nach Beendigung des Ausbildungsabschnitts, in welchem sie sich befinden, ihre weitere Ausbildung — vorausgesetzt, daß solche überhaupt noch stattzufinden hat — in der Verwaltung derjenigen Provinzialbehörden zurückzulegen, deren Vorgesetzten gemäß § 28 der neuen Vorschriften die Leitung der praktischen Ausbildung je nach den einzelnen Fachrichtungen obliegt.

— [Abschaffung der ersten Wagenklasse.] Mehrere preußische Eisenbahn-Direktionen haben, anscheinend auf höhere Weisung, die ihnen unterstellten Betriebsinspektionen zur Prüfung und Beantwortung der Frage aufgefordert, in welchem Umfange die erste Wagenklasse in den Personenzügen noch erforderlich erscheint und bei welchen Personenzügen sie in Fortfall kommen könnte. Da die meisten Abteile erster Klasse in den Personenzügen leer gefahren und deshalb in hohem Grade unwirtschaftlich für die Eisenbahnverwaltung sind, dürften sie künftig mit der zweiten Klasse verschmolzen und die gewonnenen Ersparnisse zur Vervollkommnung der Einrichtung der anderen Klassen, namentlich der am meisten benutzten dritten Klasse verwendet werden.

— [Besetzung von Gerichtsschreiber- und Assistentenstellen durch Militäranwärter.] Der Justizminister hat im Einverständnis mit dem Kriegsminister durch Verfügung vom 23. v. Mts. bestimmt, daß die Stellen der etatsmäßigen Gerichtsschreibergehülfen bei den Land- und Amtsgerichten sowie der etatsmäßigen Assistenten bei den Staatsanwaltschaften in Zukunft ausschließlich den Militäranwärtern vorbehalten bleiben sollen. Von den Stellen der diätarischen Gerichtsschreibergehülfen bei den Land- und Amtsgerichten sowie der diätarischen Assistenten bei den Staatsanwaltschaften soll der fünfte Teil der an den einzelnen Oberlandesgerichtsbezirken vorhandenen Stellen den Militäranwärtern ausschließlich vorbehalten bleiben. Bisher waren die Gerichtsschreibergehülfen- und Assistentenstellen den Militäranwärtern zur Hälfte vorbehalten. Eine Aenderung dieser Vorschrift ist dadurch erforderlich geworden, daß mit dem 1. April d. J. die Stellen der Gerichtsschreibergehülfen und Assistenten mit den Stellen der Gerichtsschreiber und Sekretäre grundsätzlich vereinigt werden, so daß nur diejenigen etatsmäßigen Gerichtsschreibergehülfen und Assistenten übrig bleiben, die die Befähigung für das Gerichtsschreiberamt nicht erlangt haben.

— [Die Rückgabe der Schlüssel beim Wohnungswechsel.] Die Rückgabe der Schlüssel, welche mit dem Wohnungswechsel verbunden ist, verursacht häufig Streitigkeiten zwischen Vermieter und Mieter. Das Gesetz bestimmt hierüber, daß der Hauseigentümer, so lange die Schlüssel vom Mieter nicht vollständig übergeben sind, die Mietsräume nicht wieder zu übernehmen braucht. Schlüssel, welche sich der Mieter beschafft hat, darf derselbe allerdings behalten, er muß jedoch, um deren Benutzung unmöglich zu machen, die Bärte der Schlüssel zerstören lassen. Wenn der Mieter nach Beendigung des Mietsverhältnisses nicht nachweisen kann, daß dies geschehen ist, so kann der Vermieter dieses sein Recht im Wege der Klage erwirken. Verloren gegangene Schlüssel hat der Mieter nicht allein zu bezahlen, sondern er muß sich gefallen lassen, daß der Vermieter die noch vorhandenen Schlüssel und ebenso, wenn der Hausschlüssel der verlorene ist, sämtliche Hausschlüssel aller Hausbewohner abändern läßt und ihm, dem Mieter, die Kosten hierfür in Rechnung setzt.

— [Für die Entlassung weiblicher Dienstboten] sind die folgenden Grundsätze des Kammergerichts von Erheblichkeit: Wenn auch nach § 3 der Gesindeordnung die Frau weibliche Dienstboten annehmen kann, ohne daß es dazu einer ausdrücklichen Genehmigung des Ehemannes bedarf, so entstehen doch durch die Annahme dem Ehemann gegenüber alle Rechte und Pflichten des Dienstherrn, als ob er selbst den Vertrag abgeschlossen hätte. Daher kann dieses Verhältnis nur mit Zustimmung des Ehemannes gelöst werden.

— [Die Schonzeit des Wildes] erstreckt sich im Monat April auf Elchwild, männliches und weibliches Rot- und Damwild, Rehböcke, weibliches Rehwild, Rehkälber, Dachse, Enten, Rebhühner, Auer-, und Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen. Dagegen können geschossen werden: Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Trapper, Schnepfen, wilde Schwäne und alles andere Sumpf- und Wassergeflügel.

— [Der Preußische Forstverein] wird seine nächste allgemeine Versammlung am Montag, den 15. Juni d. J., in Königsberg abhalten. Demselben ist der Junkerhofsaal im Kneiphöf'schen Rathause zur Verfügung gestellt worden.

— [Bienenwirtschaftlicher Provinzialverein.] In der am 26. Mai im „Tivoli" in Graudenz stattfindenden Jahresversammlung wird Lehrer Dudeck-Bresin über das Provinzialmuseum sprechen. Andere Vorträge sind vom Lehrer Sulz-Piasken und Grams-Schönsee angemeldet. In der Sondersitzung des Gauvereins Marienburg werden Anmeldungen zum Hauptimkerlehrkursus in Marienburg entgegengenommen; auch wird über einen Nebenkursus beraten werden.

— [Thorner Liedertafel.] In der gestrigen Generalversammlung wurde auf Antrag mehrerer Mitglieder das Statut dahin abgeändert, daß der Vorstand statt aus 5 aus 7 Mitgliedern besteht. Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt, und für die zwei neuen Vorstandsmitglieder wurden die Herren B. Güssow und Augermann gewählt. Einer Einladung der Lodzer Liedertafel zu ihrem 50jährigen Stiftungsfest im Juli wird die hiesige Liedertafel mit Rücksicht darauf, daß die Lodzer Sangesbrüder zur 50jährigen Stiftungsfeier vor zwei Jahren sehr zahlreich erschienen waren, jedenfalls folgen. Ein Beschluß darüber wird erst später gefaßt werden.

— [Unfug.] In dieser Nacht wurde am Schlossermeister Wittmann'schen Hause arger Unfug verübt, indem junge Leute die Fenster der unteren Werkstatträume einschlugen und auch die Thüren durch Steinwürfe beschädigten. Herr Wittmann, der infolge des großen Lärms erwachte, rief den Nachtwächter des Reviers zu Hilfe, worauf es gelang, drei von den rohen Patronen abzufassen. Die Feststellung der Personalien erfolgte auf dem Polizeibureau.

— [Temperatur.] Heute morgen 8 Uhr 2 Grad R. Wärme; Barometerstand: 28 Zoll 5 Strich.

— [Gefunden] eine Invalidenkarte für Thomas Bielawski, ein gelbledernes Portemonnaie mit Inhalt, bei Bäckermeister Kolinski liegen geblieben.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand der Weichsel 3,07 Meter.

k **Gremboczyn**, 31. März. In der Nacht vom 21.—22. März sind dem Milchfahrer Malczewski in Gut Gremboczyn ungefähr 10 Zentner Kartoffeln aus einer Miete gestohlen worden. Bei einer angestellten Haussuchung durch den Gendarmerie-Wachtmeister Herrn Kühn wurden die gestohlenen Kartoffeln, ferner 60 Meter Karrbohlen von hiesigen Ziegeleien stammend, und 8 Lowryschwellen des Bauunternehmers Herrn Großer nebst mehreren anderen Sachen bei dem Arbeiter Adalbert Czarnetzki gefunden.

Kleine Chronik.

* Ueber einen Unfall, der dem kaiserlichen Extrazuge in Italien zustieß und der erst nachträglich bekannt wurde, wird einem Berliner Blatte folgendes gemeldet: Der kaiserliche Extrazug war unweit Genua etwa in der Mitte des Tunnels von Ronco angekommen, als man plötzlich einen lauten Knall vernahm. Nachdem der Zug zum Stehen gebracht worden war, ergab sich, daß die Westinghousebremse des ersten Waggons gebrochen war. Während noch innerhalb des Tunnels die beschädigte Bremse reparirt wurde, kam auf demselben Geleise, auf welchem der kaiserliche Zug hielt, der Kurierzug angefahren, der jedoch, durch Signale aufmerksam gemacht, noch rechtzeitig angehalten werden konnte.

* Reichskommissar v. Levetzow, der am Donnerstag Morgen in Bremerhaven den zur Abfahrt nach Baltimore bereitliegenden Lloyddampfer „Krefeld" inspicirte, wollte bei dieser Gelegenheit der Mannschaft des Schiffes das Loslassen eines Kanonenschlages, des bekanntlich in Fällen der Gefahr als Signal gebraucht wird, eigenhändig vorführen; dabei explodirte aber die Patrone in seiner Hand und verletzte diese durch Zerreißen der Finger, insbesondere des Daumens erheblich.

* Fürst Bismarck leidet gegenwärtig wieder sehr an Neuralgie. Er klagte kürzlich in einer Unterredung, von der ein Dr. Lichtner in der „Post" berichtet, sehr darüber, daß jedes Wort ihm Pein bereite. Bei dieser Unterredung in Friedrichsruh kam der Fürst auch auf den ihm vom Kaiser geschenkten Küraß zu sprechen. Fürst Bismarck ist kein Freund dieses Uniformstücks; er trage es nur, wenn er damit einer durch die Verhältnisse verlangten Notwendigkeit sich fügen müsse. „Als ich das letzte Mal im Schlosse aß, waren sechs oder sieben Offiziere meines Regiments anwesend, die im Küraß zu dem zwei bis drei Stunden lang dauernden Diner befohlen worden. Ich bedauerte sie von meinem Standpunkte um so mehr, als ich mir sagte, ich sei die Veranlassung zu dem, was mir als eine Qual erschien." Es wurde erwähnt, daß der Kaiser ebenfalls im Küraß in Friedrichsruh ein Diner eingenommen habe. Hierauf erwiderte der Fürst: „Kaiser müssen und dürfen manches thun, was wir nicht müssen und dürfen." Als verschiedene Reichstagsvorlagen berührt wurden, äußerte sich Fürst Bismarck auch zum Margarinegesetz. „Ich habe bei meinen Leuten Margarine gekostet. Der Fettgeschmack derselben ist auf der Zunge nicht nachhaltig, daher kann sie wohl auch beim Kochen nicht so ausgebend sein. Die Leute ziehen sie aber vor, da sie pro Pfund zwanzig Pfennige billiger ist als Butter. Immer bleibt sie doch nur, auch dem Geschmack nach, ein Ersatz für Butter."

* Die Pariser Akademie der schönen Künste ernannte den Komponisten Johannes Brahms zum Mitgliede.

* In den russischen Ostseeprovinzen sind mehrere hundert Personen an Aussatz erkrankt. Die Seuche greift immer weiter um sich.

Spiritus-Depesche.

Königsberg 1. April.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	51,60	Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	—,—	„	31.90	„	—,—	„
März	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Petroleum am 31. März.
pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 10.00.
Berlin „ „ 10.00.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 1. April.

Fonds: still.

			31. März
Russische Banknoten		216,50	216,40
Warschau 8 Tage		216,30	216,35
Preuß. 3% Consols		99,70	99,60
Preuß. 3½% Consols		105,30	105,40
Preuß. 4% Consols		106,10	106,00
Deutsche Reichsanl. 3%		99,70	99,60
Deutsche Reichsanl. 3½%		105,50	105,40
Polnische Pfandbriefe 4½%		67,80	67,70
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	65,50
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,50	100,40
Diskonto-Comm.-Antheile ohne Zinsen		209,00	208,75
Oesterr. Banknoten		169,85	169,85
Weizen:	Mai	155,25	155,25
	Juli	153,25	154,25
	Loco in New-York	81 c	81 c
Roggen:	loco	121,00	121,00
	Mai	122,75	123,00
	Juni	123,50	123,75
	Juli	124,00	124,25
Hafer:	Mai	119,00	119,00
	Juli	121,25	121,25
Rüböl:	Mai	45,50	45,90
	Okt.	46,00	45,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	53,10	53,30
	do. mit 70 M. do.	33,40	33,60
	April 70er	38,70	38,90
	Sept. 70er	39 00	39,20

Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. März. Dem „Lok.-Anz." zufolge erzählt man sich in Berliner Gesellschaftskreisen, daß von gewissen Personen der Hofgesellschaft Schritte gethan werden, um das Erscheinen der Friedmann'schen Broschüre entweder durch Ankauf der ganzen Auflage zu vereiteln oder von Friedmann durch eine hohe Geldsumme Verzicht auf volle Namensnennung der Beteiligten zu erzielen. Zu diesem Zwecke sollen bereits 200 000 Mark bei einem Londoner Bankhause deponirt worden sein.

Berlin, 31. März. Daß die Auslieferung Fritz Friedmanns von der französischen Regierung verweigert worden sei, wird von Paris aus dementirt. Das Gerücht ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß die französische Regierung vor 10 Tagen von der deutschen Regierung weiteres Untersuchungs-Matrial in Betreff Friedmans erbeten hat, dies Material ist bisher nicht eingetroffen.

Paris, 31. März. Aus Toulon werden Flottenzurüstungen gemeldet. Der Kreuzer „Cécile" ist bereits nach der marokkanischen Küste abgegangen. Der Dampfer „Neptun" soll nach Smyrna oder Alexandrien abgehen.

London, 31. März. Die „Times" melden aus Kairo, daß zwei koptische Bischöfe für Unteregypten in Gegenwart des Vertreters des Vatikan gewählt worden sind. Die Vertretung des Papstes bei dieser Handlung beweist, daß der Vatikan die über die Kopten seit vier Jahrhunderten verlorene Autorität wiedergewinne.

Washington, 31. März. Das Staatsdepartement hat durch den amerikanischen Konsul in Santa Fe auf der Pinien-Insel im karaibischen Meer die Nachricht erhalten, daß in den dortigen Gewässern der amerikanische Schuner „William Todd" aus Mobile in Alabama von spanischen Kanonenbooten beschossen, sodann geentert und nach Kontrebande durchsucht wurde. Da nichts Verdächtiges gefunden wurde, ließ man daß Schiff weitersegeln. Das Staatsdepartement ist entschlossen, die bei der Alliance-Affaire festgestellten Regeln für diesen Fall in Anwendung zu bringen und von Spanien Aufklärung zu verlangen.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 1. April. Heutiger Wasserstand 2,29 Meter.

Tarnobrzeg, 1. April. Bei Chwalowice heutiger Wasserstand 3,60 Meter.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 1. April.

Friedrichsruh. Fürst Bismarck feiert seinen Geburtstag bei der besten Gesundheit, doch verspürt er die Beschwerden, welche sein hohes Alter mit sich bringen. Gestern Nachmittag traf Professor Lenbach, um 10 Uhr Graf Herbert Bismarck und um 10 Uhr 36 Minuten Schwenninger ein. Eine Abteilung der Halberstädter Kürassiere, sowie Graf Waldersee werden erwartet. 3 Züge für die Teilnehmer zum Fackelzug sind bestellt worden. Viele Geschenke und Telegramme sind angekommen. Der bekannte Afrikareisende Wolff hat seine Sammlungen von der Madagaskarexpedition dem Fürsten geschenkt.

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Thorn.

Verdingung.

Die **Lieferung der Materialien**, sowie die **Ausführung sämmtlicher Arbeiten zur Herstellung einer Pflasterstraße von Culmsee nach Neu-Skompe** in einer Länge von 3100 Meter **und einer Chaussee von da bis zur Culmer Kreisgrenze in der Richtung nach Dubielno, Kreises Culm,** in einer Länge von 2250 Meter soll im Wege der öffentlichen Verdingung **vergeben** werden.

Die 3100 Meter lange Pflasterstraße ist mit rund 63,800 Mark veranschlagt. Der Theil von Culmsee bis zum Wege nach Dreilinden in einer Länge von 750 Meter muß bis zum 1. August cr. vollständig fertiggestellt sein.

Die 2250 Meter lange Chaussirung ist mit rund 39,160 Mark veranschlagt.

Dieselbe, sowie der andere Theil der Pflasterstraße muß bis zum 1. August 1897 fertiggestellt sein und zwar muß das Planum bereits am 1. October d. J. hergestellt sein.

Die Bedingungen und Zeichnungen können im Büreau des Kreis-Ausschusses eingesehen und Angebotsformulare (Kostenanschläge ohne Preise) von daselbst gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Die Angebote sind versiegelt und portofrei und mit der Aufschrift

„Angebot auf Arbeit und Lieferung zum Bau einer Pflasterstraße bezw. Chaussee von Culmsee über Skompe nach der Culmer Kreisgrenze"

bis zum

Donnerstag, den 23. April 1896, Mittags 12 Uhr

bei dem Kreis-Ausschuß einzureichen, zu welcher Zeit im Sitzungssaale desselben die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Interessenten stattfinden wird.

Thorn, den 27. März 1896.

Der Kreis-Ausschuß.
v. Miesitscheck,
Königl. Landrath.

Bekanntmachung.

Der Schutzmann **Joseph Frischkorn** ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizeiverwaltung probeweise als **Polizei-Sergeant** angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 1. April 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Vicefeldwebel **August Porodzialski** vom Infanterie-Regiment von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung probeweise als **Polizei-Sergeant** angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 1. April 1896.

Der Magistrat.

Die **Lieferung** der für die Gasanstalt bis 1. April 1897 erforderlichen **schmiedeeisernen Gasröhren, Verbindungsstücke, Eisen, Kalk, Piasavabesen, denat. Spiritus, 60° Schwefelsäure** ist **zu vergeben.**

Angebote werden

bis 8. April, Vorm. 11 Uhr,

im Comtoir der Gasanstalt angenommen, die Bedingungen liegen daselbst aus.

Der Magistrat.

Krankheitsh. w. i. m. neues Haus verkaufen oder Bromb. Vorst. vertauschen. Ausk. Exp. d. Bl.

Gelegenheitskauf.

Billig.

Ein ganz neuer Schuppen, 10 × 10 m = 100 qm Grundfläche groß, 6 bezw. 7 m hoch, mit starker Zwischenbalkenlage in Holzbindwerk, mit Bretterbekleidung, unter Pappdach, liegt fertig verbunden und zugeschnitten zum Verkauf auf dem Dampfschneidemühlenetablissement von

Ulmer & Kaun.

Eine Grützmühle

mit Roßwerk, neuester Construction, mit allem Zubehör und Stampfen, fast neu, ist umständehalber sehr preiswerth zu verkaufen in Schwarzbruch bei Roggarten.

Fr. Betlin.

---

2 Rost Griechische Lexyka,
gut erhalten, billig zu verkaufen
Brückenstrasse 5, 1 Trp.

Bankgelder à 3½–4%
Privatkapitalien à 4½–5%
zu vergeben durch
C. Pietrykowski, Neust. Markt 14, I.

Repariren und Beziehen von
Sonnen- und Regen-
Schirmen
schnell und billigst.
Thorner Schirmfabrik.
Rudolf Weissig,
Brückenstraße, Ecke Breitestraße.

Gewölbter Lagerkeller
zu vermiethen bei **C. Kling,** Breitestr. 7.

Staatsmedaille 1888.

Bedeutend billiger und mindestens ebenso gut als der beste holländische Kakao ist

Hildebrand's
Deutscher Kakao

zum Preise von M. 2,40 das Pfund.

Man versuche und vergleiche.

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, **Berlin.**

Damen-Promenaden- u. -Hausschuhe

Billigste Bezugsquelle
für
elegante u. dauerhafte

Schuhwaaren

jeder Art.
Thorn, Breitestr. 25.
J. Witkowski.

Kinderschuhe sehr billig!

Empfehle mich zur Anfertigung
feiner
Herrengarderobe
aus eigenen und **fremden** Stoffen, zu wirklich außerordentlich billigen Preisen.
St. Sobczak, Schneidermstr.,
Thorn, Brückenstr. 17, neb. Hotel „Schwarz. Adler".

Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
Culmerstr. 11, part., nach vorne.
Jonatowska.

Schmiedeeiserne
Grabgitter
liefert billigst die **Bau- u. Reparatur-Schlosserei** von
A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Ein Lehrling
für **Drogengeschäft** nach **Berlin** verlangt.
Näheres Strobandstraße 17, II.

Einen Lehrling
sucht
G. Sichtau, Bäckermeister, Culmerstr.

Ein Lehrling
für **Bäckerei** kann sich melden bei
J. Dinter, Feinbäckerei,
Schillerstraße 8.

---

1 Lehrling
kann sofort eintreten. **A. Wiese,** Conditor.

Steinschläger
können sich melden beim Polier **Beichler** auf dem **Artillerie-Schießplatz.**

G. Soppart.

Eine Restaurations-Köchin
für ein Bahnhofs-Restaurant wird zum 1. oder 15. April gesucht. Meldung bei
C. Schütze, Bäckermeister,
Strobandstr. 15.

Ordentl. Dienstmädchen kann sich melden Gerberstr. 33, I.

Als Dienstmädchen
für einen kleinen Hausstand wird **ein confirmirtes Kind** ehrenhafter, ordentlicher Eltern **gesucht**
Thorn, Gerstenstr. 17, 1 Trp. rechts.

Bürsten- und Pinselfabrik
von
Paul Blasejewski.



Empfehle mein gut sortirtes Bürsten-Waarenlager zu den billigsten Preisen.
Gerberstr. 35.

Nähmaschinen!
Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Schulbücher.

Am Ort grösstes Bücher-Lager
aus allen Gebieten der Literatur.
Atlanten, Globen u. Landkarten.
Bilderbücher und Jugendschriften.
Gebet- und Gesangbücher
für alle Confessionen deutsch und polnisch.

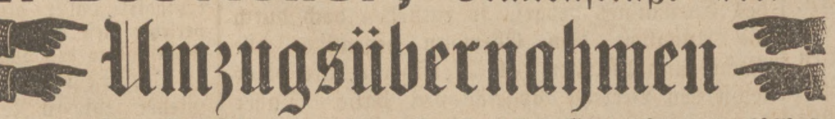
Walter Lambeck, Buchhandlung
Musikalien, Papier und Schreibmaterialien
Vollständiges Lager von Reclam's Universal-Bibliothek.

Schnellste Lieferung aller **Journale** des In- und Auslandes.
Alleinige Niederlage der **Contobücher** von Koenig & Ebhardt in Hannover.
Anfertigung v. Drucksachen i. Buchdruck u Lithographie.
Bücher-Novitäten- u. Musikalien-Leihanstalt.

Militaria.

Internationaler Möbeltransport-Verband.

Vertreter in Thorn:
W. Boettcher, Brückenstraße Nr. 5.



bei sachgemäßer Ausführung unter weitgehendster Garantie und billigsten Spesensätzen.

Feste Preise!
Streng reelle Bedienung!



Bitte bleiben Sie vor meinem Schaufenster steh'n!

Grösste Auswahl dieser Branche.

Herrenhüte steif und weich		2,—	2,50	3,—	3,50	Mk.
do. **Haarfilzhüte**		5,—	6,—	und	7,—	Mk.
Kinder- und **Konfirmandenhüte**	1,25	1,50	1,75	2,—	2,50	Mk.
Cylinderhüte neuester Form	6,—	7,50	9,—	und	11,—	Mk.
Strohhüte für Knaben und Herren		0,75	1,50	2,—	2,50	Mk.

Reiseschuhe, Reisehüte, Reisemützen, Lodenjagdhüte bei

Gustav Grundmann,
Breitestrasse 37.

Ständiges Lager der vorzüglichen Herrenfilzhüte von **Habig** in Wien.



Das Fleisch-Pepton
der Compagnie Liebig

ist wegen seiner außerordentlich leichten Verdaulichkeit und seines hohen Nährwerthes ein vorzügliches Nahrungs- und Kräftigungsmittel für Schwache, Blutarme und Kranke, namentlich auch für Magenleidende.

Hergestellt nach **Prof. Dr. Kemmerich's** Methode unter steter Kontrolle der Herren
Prof. Dr. M. von Pettenkofer und **Prof. Dr. Carl von Voit,** München.
Käuflich in Dosen von **100** und **200 Gramm.**

Hunderttausende tüchtiger Hausfrauen
verwenden **nur** noch den

ächten Brandt-Kaffee

von **Robert Brandt, Magdeburg**
als besten und billigsten Kaffee-Zusatz und Kaffee-Ersatz.
Niederlagen bei Herren: **Hermann Dann, M. Kaliski, Julius Mendel, J. Murzynski, S. Simon.**

Wohnung, bestehend aus Stube, Alkoven, Entree, Küche nebst Zubehör zu verm. **Brückenstr. 24.** Zu erfr. bei **C. Marquardt,** Innungs-Herberge.

Freundl. möblirtes Zimmer, mit extra Eingang, z. verm. Bachestr. 9, III.

Anständig. **Logis** mit auch ohne Kost zu haben. Strobandstr. 12, 3 Tr., Hinterwohn.

Schützenhaus.
Edison's verbesserter Phonograph
Geöffnet von Vorm. 11 bis Abends 10 Uhr.

Bei unserer Abreise von Thorn sagen wir Gönnern und Bekannten ein aufrichtiges Lebewohl.

F. Bittkowski
und Frau.

Gründonnerstagbretzel
in verschiedenen Größen u. Füllungen empfiehlt
J. Nowak, Conditorei.

Gründonnerstag-Bretzel
mit verschiedenen Füllungen in bekannter Güte empfiehlt die **Feinbäckerei** von
J. Dinter, Schillerstr. 8.

Gründonnerstagsbretzel.
Uebrick's Conditorei,
Thorn III.

Offerire gut geräucherte
Osterschinken und Osterwurst
J. Zagrabski,
Heiligegeiststraße Nr. 10.

Künstliche Zähne.
H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Conservirung!
Pelz-, Sammet-, Tuch- und wollene Sachen werden zur Aufbewahrung angenommen.
Gegen Feuersgefahr versichert!
C. Kling,
Breitestraße 7, Ecke Mauerstraße.

Gardinen-
Ausverkauf.
J. Jacobsohn jun.,
25. Seglerstr. 25.

!! Corsetts !!
in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Kirchliche Nachrichten
für Donnerstag, den 2. April 1896
(Gründonnerstag):

Evangelische Militärgemeinde.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Nachm. 6 Uhr: Beichte und Abendmahl für Familien und einzelnen Mitglieder der Militärgemeinde.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evangel.-luth. Kirche.
Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst und heiliges Abendmahl. Herr Superintendent Rehm.

Freitag, den 3. April 1896
(Charfreitag):

Altstädt. evangel. Kirche.
Morgens 7 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien und Abendmahl.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte und Abendmahl: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für das städtische Armenhaus.

Neustädt. evangel. Kirche.
Morgens 7 Uhr: Beichte und Abendmahlsfeier. Herr Pfarrer Hänel.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für den Provinzial-Verein für innere Mission.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Frebel.

Evangelische Militärgemeinde.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Nachm. 2 Uhr: Beichte und Abendmahl.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evangel.-luth. Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Predigt.
Herr Superintendent Rehm.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Morgens 7 Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Frebel.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangel.-luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Meyer.
Nachm. 3 Uhr: Derselbe.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Beichte und Abendmahl in der evangel. Schule.
Nachm. 3 Uhr: Lithurgischer Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Evangel. Gemeinde in Nessau.
Morgens 6 Uhr: Beichte und Abendmahl im Bethaus. Herr Pfarrer Endemann.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.